

Kaiserliche Matrosenstation Kongsnæs

Die wiedererrichtete, ehemalige Anlegestation der Wasserfahrzeuge des Preußischen Königshauses war Eröffnungsort des Europäischen Kulturerbejahres in Potsdam.

Jenny May-Barg



Wiedererrichtete Ventehalle der Kaiserlichen Matrosenstation am Jungfernsee in Potsdam

Fotos: J. May-Barg

Im Vorfeld der Eröffnung des Europäischen Kulturerbejahres in Potsdam, das auf dem Gelände der wiedererrichteten „Kaiserlichen Matrosenstation Kongsnæs“ am 21. April eröffnet wurde, besuchten erstmals Vertreter der Bundeswehr, darunter der Kommandeur des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Kapitän zur See Dr. Jörg Hillmann, das Seegrundstück in der Schwanenallee am Jungfernsee. Gut 200 m entfernt von der Glienicke Brücke, wo im Kalten Krieg Agenten ausgetauscht wurden, steht nun – auf private Initiative – der Wiederaufbau der Ventehalle (Wartehalle) der ehemaligen Anlegestation der Wasserfahrzeuge des Preußischen Königshauses. Kaiser Wilhelm II. hatte sie 1892 aus Verbundenheit zur norwegischen Kultur in Drachentil-Architektur in Auftrag gegeben. Ihr Name: Kongsnæs, norwegisch „des Königs Landzunge“. Vor mehr als einem Jahrhundert nahm der Segelsport unter Kaiser Wilhelm II. u.a. von diesem Platz in Preußisch-Arkadien aus seinen großen Aufschwung. Die Kieler Woche wurde internationaler Höhepunkt für Segelveranstaltungen. Kinder trugen Matrosenanzüge. Marinemotive schmückten Bildpostkarten. Die deutsche Gesellschaft war marineaffin.

Heute gilt die preußische Architektur am Wasser der Unterhavel und ihrer Seen zwischen Berlin und Potsdam als Top-Anziehungspunkt für Touristen. Wassersportler schätzen die UNESCO-Weltkulturerbelandschaft, nicht zuletzt auch die Schiffergottesdienste in der Sacrower Heilandskirche gegenüber der Matrosenstation. Auf der 1,6 km langen Strecke über das Wasser hinweg zum Campanile der Kirche wurde 1897 von Kaiser Wilhelm II. der erste drahtlose Funkspruch Deutschlands gesprochen. Unterstützt von den Mannschaften der Matrosenstation gelang dem Physiker Adolf Slaby das technische Wunder. Die Menschen staunten.

1892 beauftragte der Reisekaiser (seine Yacht „Hohenzollern“ steuerte 25 Mal das Nordland an) den norwegischen Architekten Holm Hansen Munthe mit dem Bau der Matrosenstation. 1893 kam ein Bootshaus für das Dampfschiff „Alexandria“ hinzu. Mit ihr fuhr der Monarch ab 1894 regelmäßig nach Berlin-Grünau, um dort an der Regattastrecke den Kaiserpreis zu übergeben. Neben „Lustschiffen“ und „Salondampfern“ gehörten u.a. auch Ruderboote, wie „Wherry“ und „Arkona“ sowie ein Kajak zum Schiffspark der Matrosenstation. Insbesondere die „Royal Louise“ zählte

zur historischen Kulisse von Kongsnæs. Die englische Miniaturfregatte, im Maßstab 1:3, wurde 1832 durch hochrangige Offiziere der Royal Navy nahe der Pfaueninsel übergeben. Sie war ein Geschenk des englischen Königs William IV. an Friedrich Wilhelm III. und diente über fünf Generationen den preußischen Königen als Segelyacht auf den Berliner und Potsdamer Gewässern. Auf ihr lernte der damalige Kronprinz das Segeln. Heimathafen der „Royal Louise“ war die Matrosenstation. Der im Original erhaltene Fregattenschuppen an der Pfaueninsel ist auch heute noch das Winterlager für ihren 17,38 m langen Nachbau. Das Vollschiiff, Baujahr 1998, wird heute vom Royal Louise Yacht- und Schifffahrtsverein zu Potsdam betrieben.

Militärisch gesehen besaß die Matrosenstation kaum eine Bedeutung. Sie hatte repräsentativen Charakter, wurde zu Ausbildungszwecken und als Salutstation für die Gäste des Kaisers genutzt, die von dort über Havel und Spree bis zum Berliner Stadtschloss fuhren. Carl Velten war von 1876 bis 1920 erster und langjähriger Stationsvorsteher der Matrosenstation. Er soll Kaiser Wilhelm II. dort auch das Schwimmen beigebracht haben. Velten, als Kapitän zur See chargiert, erhielt 1906 durch

den Monarchen den Ehrentitel „Kaiserlicher Yachtkapitän“.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es still um Kongsnæs. Das Ende der Monarchie war ebenso das Ende des kaiserlichen Anlegers. Seit 1922 nutzten die Mitglieder des Kaiserlichen Yacht-Clubs (heute Kieler Yacht-Club) sowie verschiedene Wassersportvereine das Gelände. Im Verlauf der Auseinandersetzungen des Zweiten Weltkrieges brannte die Ventehalle ab. Mit dem Berliner Mauerbau wurde es dann ganz still um das Areal. Es befand sich in der sogenannten „toten Zone“, im Grenzstreifen zwischen Amerikanischem Sektor und Sowjetischer Besatzungszone – für die Öffentlichkeit nicht präsent und damit so gut wie vergessen. Jahrzehntlang legte im Hafen kein Schiff an. 28 Jahre verlief die Mauer über das historische Ensemble.

Von der historischen denkmalgeschützten Anlage in Potsdam blieben nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf lediglich die Fundamente der Ventehalle, die Ufermauer mit zwei in das Wasser ragenden Bastionen, die kaiserliche Ehrentreppe (noch immer mit Metallösen für den damaligen roten Teppich) sowie die landeinwärts stehenden drei Holzblock-Häuser. Diese sind das Kapitänshaus, in dem der Leiter der Matrosenstation wohnte, das Kasernement der Matrosen und das Bootshaus.

Bereits seit 1996 kämpft der Förderverein Kongsnæs unter seinem Vorsitzenden Volker Schneeweiß für die vollständige Restaurierung und Wiedererrichtung des Gebäudeensembles als einmaliges Zeugnis norwegischer Holzbaukunst in Deutschland. Einige Mitglieder des Fördervereins lernten sogar mit Begeisterung Norwegisch. 2009 gelang es dem Berliner Unternehmer Michael Linckersdorff, das Gelände der Matrosenstation mit den verbliebenen Gebäuden von der Stadt Potsdam zu kaufen. Er verpflichtete sich, die historische Empfangshalle (100 m² Grundfläche), 1892 als erster Bau des Ensembles errichtet, originalgetreu wiederaufzubauen, die drei noch erhaltenen Blockhausgebäude denkmalgerecht zu sanieren, die Hafenanlage wiederherzustellen und die öffentliche Zugänglichkeit des Geländes zu gewährleisten. Darüber hinaus beabsichtigt er, die sechs Salutschusskanonen sowie den Flaggenmast wiederherzustellen und an ihren angestammten Platz zu bringen. Wer vor dem Wiederaufbau der Matrosenstation von Berlin-Wannsee in Richtung Jungferensee segelte, sah oberhalb der kaum auszumachenden Hafenanlage von Kongsnæs eine große bedruckte Leinwand. Sie zeigte die an gleicher Stelle 1945 ausgebrannte Ventehalle.

Die Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der Matrosenstation erfolgte am

15. Mai 2010, das Richtfest der Ventehalle mit norwegischem Aquavit und Musik von Edvard Grieg am 24. März 2017. Anwesend war auch der Gesandte der Königlich Norwegischen Botschaft, Asbjørn Brandsrud. Der Wiederaufbau schlägt Wellen bis nach Norwegen, denn dort sind engagierte Freunde der historisch-norwegischen Baukunst an der Realisierung eines „Zwilling-

zollern“ in Norwegen, mit der berühmten norwegischen Drachenstil-Architektur im Hintergrund, die andere Kaiser Wilhelm II. und den damaligen König von Norwegen, Haakon VII., an Bord der kaiserlichen Yacht.

Nun steht das Projekt kurz vor seiner Vollendung. Während der ursprüngliche Vertrag für die Matrosenstation auf einer Seite zusammengefasst war, schaut Michael Lin-



Kommandeur ZMSBw, Kapitän zur See Dr. Jörg Hillmann, im Gespräch mit dem Eigentümer der Matrosenstation, Michael Linckersdorff

lingsprojektes“ interessiert. Das hieße, dass das einstige architektonische Vorbild für Kongsnæs, das Hasselbakken-Restaurant, das 1936 in Oslo ausbrannte, ebenso wiederaufgebaut würde. Denn sowohl Kongsnæs als auch das Hasselbakken-Restaurant sind Zeugnisse von Holm Hansen Munthe. Der Architekt gilt als führender Vertreter des Drachenstils in Norwegen, den er als architektonischen Stilbegriff prägte. Umfangreiche Recherchen und Originalpläne des Architekten gaben für die neu gefertigten Holz-Dachschindeln der Firma AWK Design, Tochterunternehmen einer polnischen Firma mit Sitz in Danzig, wertvolle Hinweise für die heutigen Bauausführungen. So wurden 55.800 Lärchenholzschildeln handgespalten und zweifarbig auf dem Dach der Ventehalle verlegt. Ein handwerklich beeindruckendes Kunstwerk. Für ihren Wiederaufbau wurden Balken und Formteile für die Fassade und den Innenausbau produziert und nach Potsdam verbracht sowie für die zwei 8,30 m langen Stützbalken eigens eine Drechselmaschine neu gebaut, so Projektleiter Wolfram Seyfert.

Am 4. September 2017 erhielten die Mitglieder der REUNION Marine im Rahmen ihrer 40. REUNION als erste Gruppe die Gelegenheit, die Ventehalle zu besichtigen. Vor Ort übergaben sie dem Eigentümer zwei gerahmte Repro fotografien aus dem Archiv des WGAZ der Marineschule Mürwik. Die eine zeigt die kaiserliche Yacht „Hohen-

ckersdorff heute nach allen gewonnenen juristischen Prozessen gegen die Anwohner der Schwanenallee auf mehrere Meter Gerichts-Akten. Er möchte die Matrosenstation als Visitenkarte Skandinaviens in Potsdam etablieren und die Einnahmen aus der zukünftigen Verpachtung der Ventehalle demnächst in eine Stiftung führen, durch die u.a. talentierte, finanziell benachteiligte Jugendliche bei verschiedenen Projekten unterstützt werden sollen.

Im April 2018 sagte Kapitän zur See Dr. Hillmann bei seiner Besichtigung vor Ort: „Als Kommandeur des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr sowie als Marinesoldat freue ich mich, dass mit dem Wiederaufbau der Matrosenstation ein Stück maritimer Kulturgeschichte hier in der Wasserlandschaft des UNESCO-Weltkulturerbegebietes wiederbelebt wird, zumal Kongsnæs – damals mitten im Grenzstreifen gelegen – in völlige Vergessenheit geraten war, selbst unter uns Marinehistorikern.“ Noch in diesem Jahr soll ein Restaurant in der Ventehalle eröffnet werden. Zurzeit sucht man einen geeigneten Gastronomen. Geplant sind 60 Innensitzplätze, weitere 30 Plätze auf der umlaufenden, verglasten Veranda sowie jeweils 15 auf den beiden Bastionen. Die drei Holzblockhäuser des Gebäudeensembles sollen, mit jeweils drei Wohnungen, 2019/20 bezugsfertig sein. ■